Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 72 (1963)
Heft: 7

Artikel: Internationales Treffen von Rotkreuzsekuristen in Magglingen
Autor: Reinhard, Marguerite
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-975368

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

INTERNATIONALES TREFFEN VON ROTKREUZ-SEKURISTEN IN MAGGLINGEN

Von Marguerite Reinhard

Vom 18. bis 24. August 1963 fand — im Rahmen der Rotkreuz-Hundertjahrfeier — in den grosszügigen Anlagen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule in Magglingen ein internationales Treffen von 136 Rotkreuz-Sekuristen — bei uns werden sie Samariter genannt — aus 36 Ländern statt, nämlich aus Belgien, Dahomey, Dänemark, Deutschland (Ost und West), Finnland, Frankreich, Ghana, Griechenland, Grossbritannien, Haiti, Irak, Irland, Italien, Japan, Jugoslawien, dem Kongo, Libanon, Luxemburg, Monako, Neuseeland, Nicaragua, den Niederlanden, Norwegen, Oesterreich, Polen, Portugal, der Schweiz, Senegal, Spanien, der Südafrikanischen Union, Togo, der Tschechoslowakei, der Türkei und den Vereinigten Staaten von Amerika. Der Leiter des Treffens war Eric Fischer, Mitarbeiter der Liga der Rotkreuzgesellschaften in Genf. Delegierte von Frankreich, Grossbritannien, der Schweiz, Spanien und Westdeutschland bildeten das Organisationskomitee unter dem Präsidium von Dr. med. Z. S. Hantchef, Liga der Rotkreuzgesellschaften. Die Tage waren bis zum Rande ausgefüllt mit Demonstrationen von Erster Hilfe, improvisierten Transporten, Fixationen, Blutstillung, Rettungsschwimmen und künstlicher Beatmung, mit Vorträgen und lebhaft benützten Diskussionen. Unser Besuch, von dem wir nachfolgend berichten, fiel auf einen Tag, der der Bergung, dem Transport Verwundeter und dem Rettungsschwimmen gewidmet war. Die Redaktion

Wir betraten den geräumigen Turnsaal, an dessen Nordende die 136 Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie einige Gäste einen schmalen Streifen für ihre Demonstrationen beanspruchten. Eigentlich hätten diese auf der herrlichen Grünfläche «Les Mélèzes» unweit der Turnhalle stattfinden sollen, doch ergoss sich alle Viertelstunden vom Sturmwind hergefegtes und zerfetztes Gewölk in eiskalten Schauern über Magglingen, und so hatte man es vorgezogen, im Trockenen zu üben. Die Sekuristen aus allen Himmelsrichtungen und von unterschiedlichster Hautfarbe sassen in ihren Trainingsanzügen oder Arbeitsuniformen entweder auf dem spiegelglatten Boden oder auf niederen Bänken im Halbkreis um einen freien Platz, sozusagen um eine Arena kleinsten Ausmasses. Nachdem wir uns bereits einige Uebungen mit Interesse angesehen hatten, packte uns eine Bergungsdemonstration in besonderem Masse: zwei Mitglieder der dänischen Equipe zeigten das Verladen eines Verwundeten durch einen einzigen Sekuristen. Die mit atemloser Spannung beobachtete Uebung war nicht nur ihrer selbst wegen eindrücklich, sondern auch deshalb, weil ein schmales, graziles, kleingewachsenes junges Mädchen einen hochgewachsenen Mann als «Verwundeten» ganz allein und aus eigener Kleinkraft auf die Bahre hob. Wie war dem Mädchen solche Leistung möglich? Verfolgen wir ihre Bewegungen!

Der Mann liegt hingestreckt auf dem Boden. Die junge Dänin stellt die Bahre längsseits des Verwundeten und legt sich selbst auf der andern Seite des Mannes in Rückenlage nieder. Nun hebt sie vorsichtig die beiden Beine des Verwundeten und legt sie über ihr rechtes Bein. Jetzt rollt sie den Mann mittels eines Uebergriffes an Schulter und Gesäss vorsichtig auf ihren Körper, so dass der Verwundete mit seiner Brust auf ihre Brust zu liegen kommt. Nun holt sie mit der rechten Hand und dem rechten Bein die Bahre an ihre Seite, hält sie dort fest und rollt den Mann mittels einer halben Drehung sachte von ihrem Körper auf die Bahre, so dass der Verwundete nun dort wieder auf dem Rücken liegt.

Die Uebung wickelte sich rasch, sehr schonend und ohne sonderliche Kraftanstrengung ab. Die grazile Dänin erntete reichen Beifall. Dass diese so leicht scheinende Bergungsart indessen grosser Uebung der einzelnen Griffe bedarf, erwies sich, als sich in der Pause überall Grüppchen bildeten, die die dänische Demonstration übten.

Sehr schöne Transporte mit der improvisierten Traggurte zeigten die drei Teilnehmerinnen aus der Deutschen Demokratischen Republik, was einen Belgier und einen Amerikaner veranlasste, eine Abwandlung mit Armeegurten vorzudemonstrieren. Der Sekurist legte sich mit dem Rücken auf Brust und Bauch des Verwundeten — welch ein Glück, dass er nicht wirklich verwundet war! —; schob aus dieser Rückenlage eine Gurtenschlaufe übers linke, die andere übers rechte Bein des Verwundeten bis hinauf unters Gesäss, schlüpfte selbst mit den Armen in zwei Schlaufen der Gurte, so dass sie als Tragriemen dienten, packte die beiden Hände des

unter ihm Liegenden, zog sie über seine Schultern, kreuzte sie auf seiner (des Sekuristen) Brust, hielt sie dort mit der linken Hand fest, schob die rechte unters Gesäss des zu Transportierenden und arbeitete sich, den Verwundeten mit einer halben Drehung auf den Rücken ziehend, aus der Rückenlage auf die Füsse. Eine beachtliche, doch wenig schonende Uebung.

Jetzt springt der Japaner Komori auf, gebietet dem Amerikaner, der in der vorangegangenen Uebung den Verwundeten gespielt hat, sich wieder hinzulegen. Komori zeigt nun die Uebung auf seine eigene Weise, und diese seine Weise ist hinreissend elegant. Er legt sich nicht auf den Verwundeten, sondern, in Rückenlage, *neben* ihn, wobei er die Zuschauer mit dem Blick auffordert, diesem wesentlichen Unterschied Beachtung zu schenken. Jetzt fixiert er die Gurtenschlaufen aus dieser Stellung in derselben Weise wie der Belgier, und aus dieser Stellung schiebt er sich mit einer gleichzeitigen Drehung beider Körper unter den Verwundeten, so dass dieser auf seinen, des Retters, Rücken zu liegen kommt. Nun hebt sich Komori mit erstaunlicher Elastizität auf die Füsse, ohne den Mann auf seinem Rücken im geringsten einer Erschütterung oder ruckartigen Bewegung auszusetzen. Ein Meisterstück! Komoris Körper ist in höchstem Masse durchtrainiert; der Mann beherrscht souverän jeden Muskel, jede Sehne. Wer ist er? Man erzählt uns, dass er der Chefinstruktor des Wasserrettungsdienstes des Japanischen Roten Kreuzes sei. Auch seine Art der Wasserrettung sei bewundernswert.

Die Portugiesen, Schweizer, Oesterreicher und Westdeutschen führten sehr interessante Bahrenimprovisationen vor, die während der Pause einer eingehenden Besichtigung unterzogen wurden.

Es herrschte in Magglingen ein guter, heiterer Geist der Kameradschaft; alle waren bestrebt, ihr Bestes zu zeigen und den Sekuristen anderer Länder das Ergebnis ihrer jahrelangen Bemühungen nahezubringen. Manch eine Freundschaft ist hier geschlossen, für das Wesen manch eines Landes Verständnis wachgerufen worden.

Zeichnung von Margarete Lipps, Zürich